

ANGELL

07 / 2016 News

Casa dei Bambini | Grundschule | Realschule | Gymnasium | Wirtschaftsgymnasium | Sozial- und Gesundheitswissenschaftliches Gymnasium | Berufskolleg



DER 90. GEBURTSTAG

ANGELL wurde 1926 gegründet. Wir haben das im Juni mit drei Tagen voller Jubiläumsprogramm, mit einer Ausstellung und einem großen Alumnitreffen gefeiert.



Mit einer ganzen Festwoche feierte ANGELL seinen 90. Geburtstag und zeigte dabei alle Facetten seines vielseitigen Bildungsangebotes.

Den Auftakt bildete die Eröffnung der eigens zu diesem Anlass konzipierten Jubiläumsausstellung in den Räumen der ANGELL Akademie mit Reden von ANGELL-Geschäftsführerin Antoinette Klute-Wetterauer und Hermann Maier, Leiter des Amtes für Schule und Bildung der Stadt Freiburg.

Antoinette Klute-Wetterauer verwies in ihrer Begrüßung auf die lange Tradition der ANGELL-Schulen und die vielfältigen gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen der vergangenen 90 Jahre, die ANGELL stets als Herausforderung begriffen habe: „Während wir heute bei moderner Medienerziehung über soziale Netzwerke, über Facebook, Instagram und Snapchat sprechen, war 1926 das Dosen-telefon die beliebteste App für Kinder.“

Hermann Maier bestellte in seiner Ansprache Grüße des Oberbürgermeisters Dr. Dieter Salomon und fasste die Erfolgsfaktoren der Schulen zusammen: „Die Pädagogik von Maria Montessori bildet das äußerlich erkennbare Gerüst. Die Grundgedanken dieser Pädagogik, die geltenden Bildungspläne und das Engagement und die Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer füllen dieses Gerüst und verleihen ihm ein unverkennbares pädagogisches Profil. Die ANGELL-Schulen bereichern die vielfältige Bildungslandschaft in der Stadt Freiburg und prägen diese maßgeblich mit.“

In fünf Räumen wurden Exponate und Ausstellungstableaus gezeigt, die alle Facetten des vielfältigen Bildungsangebotes beleuchteten. Im „Montessori-Raum“ wurde anhand einer Lebenskette das Leben von Maria Montessori dargestellt und Besucher konnten selbst erstelltes Freiarbeitsmaterial aus dem Kunstunterricht der Klasse 5 des Gymnasiums bewundern.

Erlebbar wurde die Entwicklung seit 1926 im nächsten Raum. Anhand des Themas „Vögel“ zeigte eine Dokumentation die Veränderungen des naturwissenschaftlichen Unterrichts und Tableaus aus dem Wirtschaftsgymnasium beleuchteten die wirtschaftlichen Veränderungen. Eine eindrucksvolle, den Raum prägende Portraitserie aktueller und ehemaliger Schülerinnen und Schüler, fotografiert von der K1, wurde ebenfalls dort ausgestellt. Die zahlreichen außerunterrichtlichen Veranstaltungen, Jahresprojekte und Sprachreisen wurden ebenso eindrucksvoll präsentiert wie das Literaturprojekt „Fliegendes Klassenzimmer“ der beruflichen Gymnasien.

Noch am gleichen Abend stand mit „Best of ANGELL“ eine weitere Veranstaltung an, die für viele den Höhepunkt der Festwoche bildete. In der restlos gefüllten Dieter-Wetterauer-Halle gaben sich Chöre und Musikensembles, Bands und Solisten,



Hip-Hopper und Ballett-Tänzerinnen, Turnerinnen und Fechter die Klinke auf der Bühne in die Hand und boten beindruckende Leistungen, die das Publikum begeisterten und teilweise sprachlos machten. Siri Bauer, Ezgi Haselberger, Sebastian Köbke und Mathis Momm, alle aus der K1, führten mit ihren launigen Moderationen durch den Abend.

Eine Zeitreise zurück in die ANGELL-Gründerzeit gab es am nächsten Tag mit selbstgeschriebenen Theaterstücken, die Unterrichtsmethoden der verschiedenen Epochen beleuchteten. „Wer nicht geschunden wird, wird nicht erzogen!“ Dass dieser Satz des griechischen Dichters Menander heute bizarr anmutet, zeigt, wie sehr sich die pädagogischen Ansätze in den vergangenen 90 Jahren weiterentwickelt haben.

Nach den Aufführungen der Spielszenen fand in der Pausenhalle eine Podiumsdiskussion statt. Moderator Dr. Stefan

Pawellek begrüßte dazu Antoinette Klute-Wetterauer, Dr. Klaus Vogt, Geschäftsführer des Kolping-Bildungswerks Württemberg e.V. und mit Dr. Annette Schuck und Ralf Schmidt auch zwei Pädagogen des Montessori Zentrum ANGELL.

Bei der Podiumsdiskussion ging es zum einen um die dynamische Entwicklung der ANGELL-Schulen vor allem in den letzten dreißig Jahren, aber auch um die tiefgreifenden Veränderungen der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen in dieser Zeit. Die Einführung des achtjährigen Gymnasiums, die teilweise Abkehr davon und der Wegfall der Grundschulpflicht wurden ausführlich diskutiert, dabei standen vor allem die Auswirkungen auf die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Kritisch sahen alle die knappen staatlichen Zuschüsse, die den Betrieb einer freien Schule erschweren. Einig waren sich alle Diskutanten, dass die Schulen in freier Trägerschaft sich als

Schrittmacher sehen, die die Schullandschaft nicht nur bereichern, sondern in der Vergangenheit bei vielen Innovationen mutig vorangegangen sind und dies auch weiterhin tun sollten.

Den Abschluss der Festivitäten bildete das Alumnitreffen am Samstag, zu dem sich über den Nachmittag und Abend verteilt viele Hundert Ehemalige einfanden. Einige von ihnen hatten bereits in den 40er Jahren (!) unsere Schule besucht.



Zum Jubiläum erschien unter dem Namen „Zeit. Zeugen“ eine Sonderausgabe der ANGELL News, die auf Anfrage bei der Unternehmenskommunikation (u-komm@angell.de) angefordert werden kann.



MIT MONTESSORI ZUM ERFOLG

Rekordverdächtig: Die Ergebnisse unserer Abiturienten sind besser als je zuvor

Besonders erfolgreich waren dieses Jahr die insgesamt 85 Abiturientinnen und Abiturienten am Montessori Zentrum ANGELL.

Gleich sechsmal wurde die Traumnote 1,0 vergeben, 38 Schülerinnen und Schüler hatten eine „1“ vor dem Komma. Insgesamt liegt der Notendurchschnitt bei genau 2,0 und ist damit wieder erheblich besser als der Landesdurchschnitt.

Auffallend ist, dass auch in diesem Jahr gerade diejenigen Schülerinnen und Schüler, die bereits seit der Grundschule bei uns sind, hervorragende Ergebnisse erzielt haben. Die Montessori Pädagogik erweist sich so als idealer Weg für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Die Erziehung zur Selbstständigkeit gemäß dem Montessori'schen Credo „Hilf mir, es selbst zu tun“ beginnt ab

der ersten Klasse, wo die Schülerinnen und Schüler von Anfang an einen strukturierten Tagesablauf erleben.

Das Prinzip der „Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit“ begleitet die Kinder durch ihre gesamte Schullaufbahn. Die Arbeitsformen verändern sich dabei und tragen der individuellen Entwicklung des Kindes Rechnung. Das ist insbesondere



ab der Mittelstufe wichtig, in der viele Jugendliche sehr mit sich selbst beschäftigt sind und in der es daher vor allem darum geht, die Jugendlichen „bei der Stange zu halten“. Das gelingt in der Mittelstufe vor allem auch durch die altersgemäßen Jahresprojekte, die viele Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung bieten. In der Kursstufe können die Schülerinnen und

Schüler durch ein besonders breites Kursangebot individuelle Schwerpunkte setzen und aus mehreren anspruchsvollen Seminarkursen wählen, um so ihre Talente weiter zu fördern.

Dass die Ergebnisse regelmäßig so hervorragend ausfallen, ist auch ein Verdienst der Oberstufenleitung, die die Abiturientinnen und Abiturienten bei allen

Fragen rund ums Abi aber auch bei allen großen und kleinen Problemen intensiv betreut.

Kein Wunder also, dass unsere Absolventen bei den Fotoshootings der Abschlussfeiern um die Wette strahlen. Allen Absolventinnen und Absolventen wünschen wir alles Gute für ihren weiteren Lebensweg!



TIERE STATT TOUCHSCREEN

12.-Klässler wagen das Unmögliche

Lernen durch Erleben und Selbermachen ist ein regelmäßig wiederkehrendes Motto im Fach „Pädagogik und Psychologie“ am Sozial- und Gesundheitswissenschaftlichen Gymnasium. So haben die Schülerinnen und Schüler von Lehrerin Sonja Brehmer bereits die Jugendberatungsstelle und das psychoanalytische Institut besucht, eine eigene Radiosendung auf die Beine gestellt und im Selbsttest Freiburgs Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer unter die Lupe genommen. Jetzt waren sie auf dem Häuslemaierhof bei Buchenbach, einem Hof mit tierpädagogischen Angeboten.

Frau Brehmer, was haben Sie auf dem Bauernhof gemacht?

Sonja Brehmer: Emily Ganz, Fachfrau für tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen und Bauernhofpädagogin hat uns den Hof gezeigt und ihre Arbeit vorgestellt. Auf den Hof kommen u.a. Kinder, die Angst vor Tieren haben und lernen, diese Angst zu überwinden. Auch Eltern mit autistischen Kindern suchen hier Unterstützung. Unser Ausflug hatte aber vor allem einen medienpädagogischen Hintergrund. Wir haben das Ganze in Verbindung mit einem smartphonefreien Tag gemacht. Im Hinblick auf das eigene Medienverhalten testen wir gerade eine App, die alle Aktionen auf dem Smartphone aufzeichnet, z.B. wie oft wir WhatsApp oder Facebook nutzen. Dadurch wird deutlich, wie viel Zeit wir eigentlich an unserem Smartphone verbringen. Die Erfahrungen mit der App reflektieren wir im Unterricht. Die meisten aus der Klasse empfinden WhatsApp und Facebook als Zeitfresser. Ein nicht ständiges Erreichbarsein wäre für manche eine echte Erleichterung. Im Rahmen des Unterrichts haben wir Suchtverhalten thematisiert und nach Lösungsansätzen gesucht, das Konsumverhalten zu verändern. Die Idee hinter dem Bauernhofbesuch war, den vielen Medien, von denen wir den ganzen Tag umgeben sind, zu entgehen und dem ursprünglichen Naturerleben einen Platz einzuräumen.

Wie kam der Tag bei den Schülern an? Und wie kamen sie ohne ihre Smartphones aus?

SB: Beim gemeinsamen Grillen haben wir den Tag Revue passieren lassen. Die Schüler haben den Ausflug sehr positiv bewertet. Esel füttern, im Kaninchenstall sitzen, Ziegen streicheln: Viele haben so etwas seit ihrer Kindheit nicht mehr erlebt. Besonders beeindruckt hat uns auch der respektvolle und wertschätzende Umgang mit den Tieren. Die Tiere dürfen bis zu ihrem Lebensende auf dem Bauernhof leben. Gleich zu Beginn unseres Besuchs haben wir gelernt,



Foto: Anastasia Hoppel

dass man ein Tier nie im Gesicht berührt und erst anfasst, wenn es die Bereitschaft dazu zeigt.

Auch die smartphonefreie Zeit kam bei den Schülern ganz gut an, obwohl schon immer mal wieder der Wunsch da war, Nachrichten zu checken oder eine Mail zu schreiben. Besonders positiv am smartphonefreien Tag fand eine Schülerin, dass sie plötzlich beide Hände für die Tiere frei hatte, da nicht jeder Tierkontakt mit dem Smartphone dokumentiert und gepostet werden konnte.

Warum sind für Sie Exkursionen und Projekte so wichtig?

SB: Im Fach „Pädagogik und Psychologie“ haben wir wahnsinnig viel Stoff, der einen Lebensweltbezug hat, den man aber je nach Themengebiet im Unterricht manchmal gar nicht richtig greifen kann. Am allerbesten lernt man, wenn man auch mal

aus dem Klassensetting rausgeht, das Gelernte emotional verknüpft und Bezüge zum theoretischen Konstrukt herstellt. Durch die Exkursionen schaffen wir es, das Abstrakte auf die Lebenswelt runterzubrechen. In Frau Ganz' tierpädagogischer Arbeit konnten die Schüler z.B. die konkrete Anwendung von „Systematischer Desensibilisierung“ und „Konditionierung“ entdecken. Wichtig ist, dass immer wieder dieser Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis stattfindet und zwar in beide Richtungen. Sonst bleiben beide Seiten getrennt. Durch die ständige Reflexion können die Schüler das, was sie im Alltag erleben, plötzlich mit diesem theoretischen, psychologischen Blick sehen.

Was ist Ihnen besonders wichtig im Unterricht? Was möchten Sie Ihren Schülern mitgeben?

SB: Ich unterrichte, glaube ich, das beste Fach, das man unterrichten kann [lacht]. Ich bin begeistert, weil dieses Fach ein Stück weit die Welt erklärt. Alltagspsychologisch können wir uns schon ganz viel erklären. Die Beschäftigung mit dem Fach gibt einem die wissenschaftlichen Grundlagen und Fachbegriffe dazu. Ich möchte den Schülern gerne diese Freude vermitteln, die Welt einerseits besser zu begreifen, gleichzeitig aber auch kritisch zu hinterfragen. Denn in dem Fach lernen die Schüler auch, dass es nicht nur eine Wahrheit gibt und nicht nur eine Erklärung, die Welt zu sehen, sondern viele verschiedene Theorien, die immer nur einen Teil der komplexen Wirklichkeit zu erklären versuchen. Durch Psychologie und Pädagogik erweitert sich der eigene Horizont enorm.

Ein ganz wichtiger Punkt ist außerdem die Selbstreflexion, wie jetzt beispielsweise, wenn es um den eigenen Medienkonsum geht. Das Schöne daran ist, dass ich dadurch auch immer wieder etwas dazu lerne und durch die Lebenswelt der Schüler meine eigene Lebenswelt reflektieren kann.

VICHY

Das Dutzend voll gemacht



Zum insgesamt
zwölften Mal fand in diesem
Jahr der Schülertausch zwischen dem
Montessori Zentrum ANGELL und dem Lycée Saint Pierre in Vichy statt. Ende April besuchten die Französischschülerinnen und -schüler aus der 9. Klasse gemeinsam mit ihren Lehrerinnen Ursula Hiß-Bachschmidt und Julia Scheid das französische Heilbad.

Während des Austauschs besichtigte die Gruppe unter anderem die historische Altstadt von Vichy und das Museum des französischen Reifenherstellers Michelin, dessen Firmensitz im nahen Clermont-Ferrand beheimatet ist. Neben der Teilnahme an einem Vormittagsunterricht am Lycée standen auch ein Ausflug zur Volvic-Quelle, der Besuch einer Pastillerie und eine Rudertour auf dem Allier auf dem Programm.

Viele interessante Eindrücke konnten die Montessori-Schüler auch in den Gastfamilien sammeln, die sich mit ihnen ins Badevergnügen „Stade aquatique“ stürzten oder den Freizeitpark „Le PAL“ besuchten.

Beim Gegenbesuch Anfang Juni empfingen die 9.-Klässler und ihre Familien die französischen Austauschschüler ebenfalls herzlich und boten ihnen viele Aktivitäten. So konnten die Gäste aus Vichy die Freiburger Innenstadt im Rahmen einer Rallye erkunden und das Münster bei einer Führung besichtigen. An einem anderen Tag ging es in den Waldseilgarten im Rieselfeld.

Auch die deutschen Gastfamilien bereiteten einiges an Ausflügen vor und besuchten gemeinsam mit den Austauschschülern aus Vichy den Europa-Park in Rust oder fuhren zu einem Ganztagesausflug auf den Schauinsland mit Wanderung und Besichtigung des Schniederlihofes.

USA

Mit Stipendium in die Staaten



Das „Parlamentarische Partnerschafts-Programm“ (PPP) des Deutschen Bundestages ermöglicht jedes Jahr rund 300 Schülerinnen und Schülern einen einjährigen Schulaufenthalt in den USA. Mit Annika Heuss ist nun zum zweiten Mal in Folge auch eine ANGELL-Schülerin dabei.

Für die 10.-Klässlerin geht es im nächsten Schuljahr an eine amerikanische High School. Als Stipendiatin ist sie in dieser Zeit Junior-Botschafter und vermittelt an ihrer Schule ihre Erfahrungen mit dem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Leben in Deutschland. Um die Bundesrepublik adäquat vertreten zu können, hat Annika gemeinsam mit rund 30 weiteren PPP-Stipendiaten eine Vorbereitungswoche in Weimar absolviert. Auf dem Programm standen sowohl politische und geschichtliche als auch kulturelle Hintergründe zur Bundesrepublik und den USA.

In puncto deutsche Geschichte wurde im Vorbereitungskurs vor allem auf die Zeit des Nationalsozialismus und die Teilung Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg eingegangen. Auch eine Exkursion in das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald stand auf dem Programm. Um den Junior-Botschaftern einen Einblick in US-amerikanische Politikdiskussionen zu geben, beinhaltete die Vorbereitungswoche zudem das Nachspielen einer Gerichtsverhandlung zu den Themen „Waffengesetze“ und „Todesstrafe“.

Von August an geht es für die PPP-Stipendiaten nun zu Gastfamilien in verschiedenen Bundesstaaten der USA. Ein Wiedersehen mit den Gruppenmitgliedern wird es spätestens zum Abschluss des Auslandsjahres in der Hauptstadt Washington geben.

UNTERWEGS IN SÜDOSTASIEN

Vier Schülerinnen haben Kambodscha und Vietnam bereist



Bianca Balint, Helena Clotten, Clara Danzl und Emilia Kempter (alle Ki) waren in den Pfingstferien in Kambodscha und Vietnam. Sie haben sich einer Reisegruppe der Landeszentrale für politische Bildung angeschlossen. Dr. Michael Walter, Lehrer am Montessori Zentrum, hat die Reise organisiert.

Angell News: Letztes Jahr ist Dr. Walter mit einer Reisegruppe mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Iran gereist. War Eure Reise nach Kambodscha ähnlich zeitaufwendig?

Clara Danzl: Nein. Wir sind bequem nach Thailand geflogen und waren dann dort für einen Tag. Obwohl wir relativ müde waren, haben wir uns noch ein bisschen Bangkok angeschaut und sind dann am nächsten Morgen von dort mit dem Zug etwa sechs Stunden nach Kambodscha weitergefahren.

Wie sah Eure Reisegruppe aus?

Emilia Kempter: Wir waren zu elft und eigentlich nur Mädchen bis auf einen Jungen. Es war auch interessant, dass alle weit verstreut aus Deutschland kamen, z.B. der Luca aus Kiel, ein Mädchen, das ursprünglich aus Frankfurt kommt, eine aus Lahr, zwei aus Bayern.

Gab es einen Grund, dass fast nur Frauen dabei waren?

Emilia Kempter: Wir sind einfach viel mutiger und reiselustiger als die Jungs in unserem Alter.

Was macht man, wenn man in Kambodscha ankommt? Gibt's erst mal Sightseeing und Strand?

Bianca Balint: Also Strand hatten und wollten wir gar nicht. Wir konnten relativ frei aussuchen, was wir machen wollten. Und mussten uns also nicht nur von Museum zu Museum schleifen lassen, sondern konnten das anschauen, auf das wir wirklich Lust hatten, z.B. verschiedene Tempel oder einen Nationalpark.

Emilia Kempter: Und wir waren immer lecker essen. In so kleinen Straßenküchen, wo wir für Essen und Getränke für die ganze Gruppe 30 Dollar gezahlt haben.

Habt ihr das Programm schon vor der Reise erstellt oder hat sich das vor Ort spontan ergeben?

Bianca Balint: Wir haben alles gut vorausgeplant. Wir hatten ein Vortreffen, sind alle einzelnen Punkte durchgegangen und haben geschaut, wie wir am besten von einem Ort zum anderen kommen, wo und

wann wir Tickets holen, damit auf der Reise alles relativ reibungslos abläuft.

Clara Danzl: Ja, na gut. Das stand dann so auf dem Zettel: Tickets besorgen für die Weiterfahrt oder Taxis organisieren. Aber das mussten wir auch alles selber machen und ich muss ehrlich zugeben, dass es mich schon Überwindung gekostet hat. Vor allem, wenn man in die Menge geschmissen wird und dann mit Taxifahrern, mit ein bisschen Englisch und Händen und Füßen versucht klarzukommen. Aber zumindest steht man mit der ganzen Gruppe nie wirklich allein da.

Ihr habt gesagt, Ihr wart auch in einem Nationalpark?

Emilia Kempter: Ja, in Vietnam. Das war eine besondere Erfahrung. Wir schmeißen ja normalerweise nichts einfach so auf den Boden. Uns kamen im Park aber ständig Menschen entgegen, die haben ihre Chipstüten und Plastiklöffel und ich weiß nicht was einfach so fallen lassen. Wir haben dann angefangen, das aufzusammeln.

Bianca Balint: Die Menschen haben uns auch schief angesehen. Mülleimer gab's ja, die waren nur ein bisschen weiter weg. Die Leute haben dort ein anderes Verhält-



nis zur Natur. Oder vielleicht liegt's auch an was anderem: Früher wurde in Thailand alles, was man mitnehmen wollte, in Bananenblätter eingewickelt. Die kann man natürlich irgendwo liegen lassen, das verrottet ja leicht – nicht so wie Plastiktüten. Vielleicht ist das noch nicht so angekommen.

Clara Danzl: Und das ist überall so, auch auf der Straße. Man schmeißt alles einfach auf den Boden und dementsprechend sieht es aus und es riecht auch oft so.

Ihr habt Euch bestimmt auch mit der politischen Situation und der Geschichte der beiden Länder auseinandergesetzt, oder?

Bianca Balint: Schon im Vorfeld hatten wir geregelt, wer an welchem Tag ein Referat zu einem Thema vorbereitet oder eine Führung macht. Wir haben auch die Deutsche Botschaft in Kambodscha besucht und uns mit der stellvertretenden Botschafterin über die Politik und Kultur des Landes unterhalten und wie sich der Tourismus entwickelt.

Emilia Kempter: Wir hatten Reiseführer und Bücher dabei und haben uns gegenseitig vorgelesen. Und Herr Walter konnte als Politologe ja auch viel erzählen, zum Beispiel über den Vietnam-Krieg.

Clara Danzl: Was ich besonders beeindruckend fand, war, dass man dort die Geschichte richtig erlebt hat. Und ich habe vieles gelernt, von dem ich vorher noch nie gehört hab, auch nicht im Geschichtsunterricht.

Kambodscha und Vietnam haben eine gemeinsame, nicht nur friedliche Geschichte. Gibt es dort Gedenkstätten, so wie bei uns?

Bianca Balint: In Kambodscha waren wir bei den „Killing Fields“, das ist eine Gedenkstätte für die Opfer der Massenmorde des Roten-Khmer-Regimes. Das fand ich sehr würdevoll. Es gab Audioguides, die einen von Station zu Station geleitet haben. Und wenn man sieht, dass z.B. nach starkem Regen immer noch Stofffetzen von der Kleidung der Toten hochkommen und jede Woche eingesammelt werden müssen, das ist wirklich unvorstellbar, was da passiert ist.

Gibt es klare Unterschiede zwischen den beiden Ländern?

Clara Danzl: Man merkt schon, in welchem Land man gerade ist. Und wie das Land regiert wird.

Emilia Kempter: Man sieht es auch. Es waren ja Wahlen, als wir dort waren. Die gan-

zen Wahlplakate konnten wir zwar nicht lesen, aber der Kommunismus kommt schon durch.

Bianca Balint: Wobei Vietnam noch deutlich kommunistischer geprägt ist, also der Staat an sich. Die Marktwirtschaft ist dagegen deutlich kapitalistischer als in Kambodscha. Überall große Einkaufsmeilen, Nike Stores und so.

Clara Danzl: Vietnam ist auch deutlich westlicher und touristischer. Ich glaube, das kommt in Kambodscha auch, dauert aber noch ein bisschen.

bleibt etwas übrig von der Reise außer Fotos und Geschichten, die man erzählen kann?

Clara Danzl: Absolut. Man kommt mit einer ganz anderen Welt in Berührung, in der ganz andere Dinge wichtig sind. Man entwickelt sich dadurch schon weiter. Und wir hatten als Gruppe viel Verantwortung.

Bianca Balint: Man lernt viel über sich selbst. Man merkt, wo eigene Stärken und Schwächen sind. Man wird selbstständiger und betrachtet vieles aus einem anderen Blickwinkel.

NEUES AUS DER STIFTUNG

ALUMNITREFFEN

ANGELL hat Geburtstag und der wurde mit zahlreichen Veranstaltungen groß gefeiert. Das Jubiläum zum 90-jährigen Bestehen der ANGELL Schulen fand am 4. Juni mit dem Alumni-Treffen aller Abiturjahrgänge seinen krönenden Abschluss. Das große Ehemaligen-Treffen wurde von der ANGELL-Schulstiftung organisiert. „In einer Zeit, in der wir alle oft mehr Termine haben als uns lieb ist, bedeutet es mir – und ich spreche hier vom gesamten ANGELL-Team – eine umso größere Freude, dass Sie ANGELL weiterhin so verbunden sind und sich zu



uns aufgemacht haben.“ Mit diesen Worten begrüßte Antoinette Klute-Wetterauer, Vorstandsvorsitzende der ANGELL Schulstiftung über 500 Alumni. Unter ihnen befanden sich auch Ehemalige, deren Schulzeit bis zu 70 Jahren zurück lag. Für eine liebevolle Dekoration der Räumlichkeiten hatten die ANGELL Grundschüler gesorgt. Es fanden Campus-Führungen statt. Die Jubiläumsausstellung war geöffnet. Die Mitarbeiter der ANGELL-Nachmittagsbetreuung hatten ein buntes Programm für die Kinder der Alumni vorbereitet, damit sich diese in aller Ruhe mit ehemaligen Mitschülern und Lehrern austauschen konnten. Und ein Grillfest mit Speisen aus der ANGELL-Bioteria und Live-Musik rundete das Alumnitreffen ab.



FLÜCHTLINGSPROJEKTE

Die ANGELL Schulstiftung engagiert sich für die Integration von Flüchtlingen mit insgesamt drei Projekten. In **Deutschkursen** steht der Spracherwerb an erster Stelle. Sechs Lehrerinnen und Lehrer des Montessori Zentrums und der ANGELL Akademie unterrichten dreimal wöchentlich. „Ich freue mich sehr über das ehrenamtliche Engagement der Kolleginnen und Kollegen“, so Antoinette Klute-Wetterauer. Die Kurse finden in Kooperation mit der Initiative „Bildung für alle“ des „Förderkreis Ferienzentren e.V.“ statt. Von deren Seite kümmert sich die ehemalige ANGELL Schülerin Leonie Bozenhardt um die Organisation. Ihre Stelle finanziert die ANGELL Schulstiftung. In der Dieter-Wetterauer-Sporthalle geht es beim **„Sport am Samstag“** hoch her. In Kooperation mit „kick for girls“ kommen jede Woche junge Mädchen und ihre Mütter aus der Flüchtlingsunterkunft in der Bissierstraße in unsere Sporthalle, um dort gemeinsam Sport zu treiben. Das Innovative dieses Projekts ist es, dass die Mütter aktiv in die Sportangebote einbezogen sind.



Als drittes Projekt unterstützt die ANGELL Schulstiftung den von der Stadt Freiburg ins Leben gerufenen **Sprachraum für Flüchtlingsmütter und deren Kinder**. In Gemeinderäumen im Stadtteil Littenweiler lernen ausschließlich Frauen Deutsch, während im Nebenraum ihre Babys und Kleinkinder betreut werden. Die Frauen kommen u.a. aus Syrien, dem Irak und Eritrea. Der Sprachraum findet zweimal wöchentlich statt.

STIPENDIEN

Durch Spenden konnte die ANGELL Schulstiftung insgesamt 10 Stipendien für das kommende Schuljahr 2016/17 vergeben. Mehr Informationen gibt's unter: www.angell-stiftung.de

WENN HUNDE MIT DEN MENSCHEN GASSI GEHEN

5.-Klässler spielen Theater



Theaterarbeit fängt bei ANGELL schon bei den jüngsten Schülerinnen und Schülern von Realschule und Gymnasium an. Schon in der fünften Klasse führen sie ihr erstes Theaterstück vor den Eltern auf. So auch die 5b des Gymnasiums im April.

Sie haben sich damit beschäftigt, „wie’s wär, wenn alles anders wär...“. In dieser Welt geht es nicht mit rechten Dingen zu: Eine wissbegierige Schulklasse leidet unter ihrem Lehrer, der lieber Fußball spielt, als unterrichtet. Ein Junge ist nicht davon abzubringen, Ordnung zu halten, sehr zum Leidwesen seiner Eltern, die sich schließlich keinen anderen Rat mehr wissen, als die „Schmutzfrau“ einzuschalten. Zwei Hunde gehen mit ihren Menschen Gassi und belohnen diese mit Leckerli in Form von Gummibärchen und Schokolade.

Die komischen und absurden Szenen, die das Ensemble der 5b an dem Abend darbot, kamen bei den Eltern sehr gut an, was der lang anhaltende Beifall belegte. Schülerinnen und Schüler lernten für das Theaterstück nicht nur ihre Rollen, sondern trugen auch die Verantwortung für Kostüme und Requisiten und erhielten so einen Vorgeschmack auf die späteren, größeren Theaterprojekte.

„Das Besondere an der Theaterarbeit in der Unterstufe ist, dass die Spielfreude und das Erlernen von einfacher Schau-

spieltechnik absolut im Vordergrund stehen. Daher werden die Aufführungen mit möglichst wenig äußerem Aufwand realisiert.“, so Theaterpädagoge Bernd Winter, der mit der 5b des Gymnasiums über einen Zeitraum von fünf Wochen an dem Stück gearbeitet hat.

Auch die Realschule spielt in der 5. Klasse Theater. Mina aus der 5r hat dazu einen Bericht verfasst:

Im März führte die 5r ihr Theaterstück auf, es hieß: „Jeder ist einzig“. In dem Stück geht es darum, dass eine Hummel ganz verzweifelt ihre Lieblingshummel suchte, die sie morgens in einem Tautropfen gesehen hatte. Das war sie aber eigentlich selber. Sie geht dann zu verschiedenen Tieren und fragt sie, ob sie die Hummel gesehen hätten.

Sigrun Fritsch hatte die Idee für dieses Stück und probte mit uns allen für die Aufführung. Als erstes war es gar nicht so leicht, die Rollen aufzuteilen. Das war vor allem bei der Hummel schwer, weil es da besonders viel Text zu lernen gab. Aber dann meldete sich Luise freiwillig. Beim Kamel gab es ein kleines Problem, das wir aber schnell lösten! Marius und ich wollten beide das Kamel spielen. Dann haben wir uns darauf geeinigt, dass wir beide das Kamel spielen!

Die Proben verliefen so, dass wir zuerst im Klassenzimmer probten und uns vorbereiteten: Wir übten den Text und malten Bilder für das Bühnenbild. Irgendwann gingen wir auch in die Pausenhalle, damit wir den Abschlusstanz für das Theaterstück mit Musik einstudieren konnten. Wir probten eine Woche dafür, dann hatten wir wieder eine Woche normalen Unterricht ohne Theater. Nach der normalen Schulwoche probten wir weiter ohne Text.

Die Hummel und die Kamele durften, wenn sie nicht wussten, wie es weiter ging, natürlich in den Text gucken! Wir hatten aber auch den längsten Text von allen.

Die Proben verliefen ganz gut soweit! Manchmal war es ein bisschen laut und wir waren manchmal unruhig, aber die meiste Zeit verlief alles wie nach Plan!

Bei der Aufführung waren wir alle sehr sehr nervös, Lisa dachte schon, sie hätte Fieber, aber Lisa hatte kein Fieber, gewissermaßen hatte sie schon Fieber, aber Lampenfieber.

Bei der Aufführung gab es nicht wirklich Probleme, wir wurden gefilmt, jeder wusste seinen Text, und es klappte alles wie geplant!

Wir hatten großen Spaß bei den Proben und vor allem auch beim Auftritt und freuen uns jetzt schon auf das Theaterprojekt in der 8. Klasse.

SCHREIBWETTBEWERB

Die Gewinner sind gekürt



„Vergesst nicht Freunde, wir reisen gemeinsam“, lautete das Motto des diesjährigen Schreibwettbewerbs, zu dem die Deutschlehrerinnen Milena Gorgus und Natalie Lidjan die Schüler von Gymnasium und Realschule aufgerufen hatten.

Gesucht wurden Gedichte, Kurzgeschichten, Erzählungen und andere von den Schülern frei gewählte Textformen. Am 4. Juli fand die Preisverleihung in der Aula statt. Nachdem alle Teilnehmer unter großem Beifall der Mitschüler einen Auszug aus ihren Werken vorgelesen hatten,

gab Schulleiter Alexander Hochsprung die vier Preisträger bekannt.

Über eine Eintrittskarte für den Europa-Park durften sich Johanna aus der 7a (Freundschaft hält durch Zeit und Raum), Justus aus der 8r (Bei meinen Freunden bin ich zuhause) und Laura aus der 8a (Chronologische Lebensreise) freuen. Den ersten Preis, nämlich zwei Eintrittskarten für das ZMF, vergab die Jury an Luisa aus der 9c für ihre packende Geschichte „Throwback Recordings“. Und so lautete die Begründung: „Der Leser wird mitten in die Ge-

danken des Ich-Erzählers geworfen. Von der ersten Zeile an wird dabei Spannung aufgebaut. Nach und nach erhält der Leser Ahnungen über etwas, das vorgefallen sein muss. Beim Sichten nur teilweise erhaltener Videodateien rekonstruiert der Erzähler gedanklich die Geschehnisse, wobei sich für den Leser langsam die Geschichte entspinnt. Eine sprachlich wie inhaltlich fesselnde Erzählung auf wirklich preisverdächtigem Niveau.“

Alle Siegertexte gibt's unter www.angell-montessori.de

SCHULISCHE VIDEOARBEIT

Montessori Zentrum ANGELL gewinnt Förderpreis

Beim 16. Freiburger SchülerFilmForum hat das Gymnasium des Montessori Zentrum ANGELL zusammen mit dem Faust-Gymnasium Staufen den Förderpreis „Schulische Videoarbeit 2016“ erhalten.

Mit dem Preis zeichnete die Jury drei Filme und ein im Kunstunterricht der 9. Klasse durchgeführtes Projekt – allesamt Stop-Motion-Trickfilme – aus. Vier der jungen Filmschaffenden und die betreuenden Lehrerinnen Bettina Billharz und Alexandra Centmayr nahmen den mit

300 Euro dotierten Preis am 22. April im Kommunalen Kino entgegen.

„Tanzende Kronkorken. Eine Megacity aus Legosteinen. Menschen, die sich in Comicfiguren verwandeln und zu guter Letzt zwei Minuten überzeugender Grusel: So bunt kann die Welt des Trickfilms sein!“, heißt es in der Begründung der Jury.

Insgesamt wurden dieses Jahr 53 Filme eingereicht und im Rahmen der dreitägigen Veranstaltung vom 21. bis 23. April vorgeführt.



kurz+knapp

GEWONNEN



Lukas Molitor hat beim Unternehmens-Planspiel „CHANCE“ erfolgreich einen virtuellen Schreinerbetrieb geführt und sich gegen seine Mitschüler aus den Klassen 9, 10 und 13 am WG durchgesetzt. Als Gewinn überreichten ihm Wolfgang Lang und Eva Schönberger ein Trikot der deutschen Nationalmannschaft.

GEKLÄRT



Rätoromanisch? Hornussen? Schweizer Charts? Wer nicht so genau weiß, worum es geht, dem geht es nicht anders als der 10b1i. Die hatten allerdings Anfang Juni Besuch von Schülern der Scola Superiua Lumnezia aus dem Kanton Graubünden. Und die konnten alles aus ihrer bilingual geprägten Heimat erklären.

GESCHÜTZT



Ende April haben Schüler der 7b mit den Lehrern Manuel Frattini und Gabi Flinks im Schulgarten eine Vogelschutzhecke angelegt. Sie hatten vom *BildungsCent Berlin e.V.* ein Paket mit sechs verschiedenen Pflanzen geschickt bekommen, die jetzt zu einer Vogelschutzhecke zusammenwachsen. 

GEZEIGT



Die 9. und 10. Klassen von Montessori Zentrum und ANGELL Akademie haben sich mit Regisseur Peter Ohlendorf und Philippe Djahi von Fairburg e.V. die Dokumentation „Blut muss fließen“ angeschaut. Die Aufnahmen hat der Journalist Thomas Kuban neun Jahre lang mit versteckter Kamera in der Neonazi-Szene aufgenommen.

GEWEBT



Von Solarmodulen betriebene Insekten hat die 9b1i mit Kunstlehrer Manuel Frattini entworfen. Die in einem Netz verbundenen Tiere interagieren, sie schwingen und bringen das Netz in verschiedene Bewegungszustände. Gefördert wurde das Projekt im Rahmen des Programms Klima Kunst Schule von *Bildungscent Berlin e.V.*

GEBAUT



Die 9r hat mit ihrem Lehrer Christian Mühleis Wasserräder gebaut. In der theoretischen Planungsphase fertigten sie Skizzen an und machten sich dann an die konkrete Umsetzung. Bei der Wahl von Material und Form, hatten die Schüler freie Hand und so gab es Modelle aus Holz, Kunststoff und sogar aus Esslöffeln.

GEDREHT



Die 9b1i hat gemeinsam mit Schlagzeuger Lee Ferguson einen Kurzfilm in Stop-Motion-Technik erarbeitet. Grundlage war das Musikstück „Drumming“ des Komponisten Steve Reich. Das Projekt hat im März begonnen und wurde im Juni im E-Werk vor der Aufführung des Stücks gezeigt. 

GEHÖRT



Anfang Juli besuchte der Bilinguale Biologiekurs von Dr. Annette Schuck die Arbeitsgruppe *hormone dependent cancer* der Uniklinik Freiburg. Die Schüler hörten einen englischsprachigen Vortrag über Epigenetik und Stammzellen in der Krebsforschung von Dr. Thomas Günther und besichtigten die Forschungslabors.



EXKURSION EVOLUTION

Biologeschüler beim Steine klopfen

Holzmaden. Wer jetzt an Schädlinge in der heimischen Vitrine oder an schmackhafte Protein-Snacks denkt, liegt falsch. Holzmaden, nahe Nürtingen gelegen, ist eine „sympathische Gemeinde am Albrauf mit rund 2.200 Einwohnern“, wie es auf der Website des Ortes heißt. Neben den dort gepriesenen nahen Autobahnanschlüssen gibt es allerdings auch eine echte Sehenswürdigkeit: das Urweltmuseum Hauff.

Die Schülerinnen und Schüler der Neigungskurse Biologie von Dr. Sonja Mewes, Dr. Annette Schuck und Cornelius Ziegler haben Anfang Juni eben jenes größte private Naturkundemuseum Deutschlands besucht.

Den Grundstein für die spektakuläre Sammlung von Versteinerungen legte Bernhard Hauff. Er wurde 1866 geboren und fand im Steinbruch seines Vaters die ersten Exponate. Nach und nach baute die

Familie über Generationen hinweg ihre einzigartige Sammlung auf.

Die Abiturientinnen und Abiturienten besuchten das Museum und konnten sich im Anschluss gemeinsam mit den Lehrern, bei angenehmen 29 Grad im Steinbruch einen Eindruck von den Arbeitsbedingungen im Schieferabbau verschaffen und selbst nach Fossilien suchen. Dabei kamen auch einige Fundstücke ans Tageslicht.

SIND WIR VERWÖHNT?

8.-Klässler vom WG starten Umfrage

Mit dem Konsumverhalten von Jugendlichen und der Frage, ob diese heutzutage zu verwöhnt seien, haben sich die 8.-Klässler des Wirtschaftsgymnasiums befasst. Im Unterricht von Wirtschaftslehrer Jens Reichel entwarfen sie zunächst einen Fragebogen mit 8 Fragen und 10-stufiger Antwortmöglichkeit. In Kleingruppen machten sie sich im Folgenden auf den Weg in die Freiburger Innenstadt, um Teilnehmer für ihre Befragung zu gewinnen. Sind Jugendliche zu markenfixiert? Wieviel Taschengeld sollten sie bekommen? Gehen Jugendliche bewusst mit Geld um? Zu diesen und anderen Fragen wollten die Schüler eine Einschätzung von den Befragten haben. Nach einer statistischen Auswertung der Antworten mit Excel präsentierten und reflektierten die 8.-Klässler die Ergebnisse ihrer Studie. „Wichtig bei diesem Projekt war, dass die Schüler von der ersten Idee bis zur Ergebnispräsentation alle Schritte durchlaufen. Und natürlich geht es auch darum, dass die Schüler ihr eigenes Verhalten als Konsumenten kritisch hinterfragen.“, so Reichel. Das Fazit aus der Studie? Insbesondere die jungen Befragten schätzten die Jugend von heute durchaus als verwöhnt und markenorientiert ein, gleichzeitig aber auch als hilfsbereit und selbstkritisch. Das lässt doch hoffen.

RAN AN DEN HERD

Wenn Proteine denaturieren, gibt's Ricotta



Zu Kochtopf, Küchenthermometer und Kochlöffeln haben die 10.-Klässler des SGG Ende Juni gegriffen. Im Fach „Ernährung, Soziales, Gesundheit“ stellten sie unter Anleitung von Michaela Sehringer selbst Ricotta her. Dazu erhitzen sie eine Mischung aus Milch, Wasser, Salz und Zitronensäure auf 85 Grad und beobachteten, was passiert, wenn auf molekularer Ebene Proteine denaturieren: Die Mischung gerinnt. Den wie geronnenen, so gewonnenen Ricotta ließen sich die Schülerinnen und Schüler anschließend auf frischem Brot schmecken.

BIMUN

Erfolgreiche Delegates

Bei den Model United Nations sind wir mittlerweile Erfolg gewöhnt. Dieses Jahr war es aber doch besonders erfolgreich bei den „Budapest International Model United Nations“. Die Schülerinnen und Schüler aus Klassenstufe 10 und der K1 kehrten mit zahlreichen Auszeichnungen zurück:

- Maria Gordon (K1) „Honorable Mention“ im Special Political and Decolonisation Committee
- Nils Kober (10c) „Honorable Mention“ in UNHCR Special Working Group
- Julia Volk (K1) „Honorable Mention“ im Economic and Social Council
- Nora Raedler (K1) „Outstanding Delegate“ Human Rights Council
- Mathis Momm (K1) „Best Delegate“ im Economic and Social Council
- Steven Walz (10a) & Roderick Resing (K1) „Best Delegates“ im Crisis Security Council
- „Best Small Delegation“ Lybien (Maria Gordon, Nora Raedler, Mathis Momm, Laurin Gaensler)

GEMEINSAM NACH OBEN

ANGELL- und VAB-O-Schüler gehen klettern

Hoch hinaus ging es Ende Juni für die VAB-O-Schüler der Gertrud-Luckner-Gewerbeschule und Schülerinnen und Schüler aus Klasse 12 der ANGELL Akademie. Gemeinsam besuchten sie die Kletterhalle in Emmendingen.

Nach einer theoretischen Einführung ging es an die Kletterwand. In Dreiergruppen nahmen die Jugendlichen die verschiedenen Kletterpfade für Anfänger und Fortgeschrittene in Angriff. „Beim Klettern lernen die Jugendlichen, die eigenen Grenzen zu überwinden und sich gegenüber anderen Menschen zu öffnen. Sie lernen durch das gegenseitige Absichern Vertrauen aufzubauen und stärken so ihre Teamfähigkeit.“, so ANGELL-Lehrer Andreas Riesterer, der die Gruppe gemeinsam mit Carolin Lauby und Fabian Brenner von der Gertrud-Luckner-Schule begleitet hat.

Nach dem sportlichen Event freuten sich alle über ein erfrischendes Eis in der Emmendinger Innenstadt. Finanziell un-



terstützt wurde der Ausflug von der ANGELL Schulstiftung Freiburg.

Bereits im letzten Schuljahr hatten ANGELL Akademie und Gertrud-Luckner-Gewerbeschule zusammen ein Graffiti-Projekt durchgeführt. Der nachmittägliche Ausflug war für die meisten nun ein Wiedersehen.

BESUCH AUS KAIRO

Politologe Dr. Jan Völkel über den „Arabischen Frühling“ in Ägypten



Die politischen Zusammenhänge und Entwicklungen eines Landes zu verstehen, ist eine äußerst komplexe Angelegenheit und bedarf intensiver Studien. Einer, der sich ausführlich mit der Politik Ägyptens befasst hat, ist Dr. Jan Völkel. Der Politologe und Islamwissenschaftler hat in Frei-

burg zum Thema „Die Vereinten Nationen im Spiegel führender arabischer Tageszeitungen“ promoviert und lehrt nach zahlreichen Zwischenstationen mittlerweile an der Universität von Kairo. Im Rahmen einer von ANGELL-Lehrer Dr. Michael Walter organisierten Vortragsreise hat Völkel im April der Politik-AG des Montessori Zentrum einen Besuch abgestattet.

Mit 25 Schülerinnen und Schülern sprach er über die Entwicklungen vom „Arabischen Frühling“ zum „Arabischen Winter“. Nach dem durch Massenproteste ausgelösten Rücktritt des langjährigen Präsidenten Mubarak 2011 hatten sich viele die Einführung eines demokratischen Systems erhofft. Von dieser Hoffnung sei nach der Machtübernahme durch das Militär 2013 und der Wahl des Oberbefehlshabers Abd al-Fattah as-Sisi 2014 zum Präsidenten nichts mehr übrig, so die ernüchternde Bilanz von Völkel.

In seinen Ausführungen ging Völkel auf die Faktoren ein, die eine erfolgreiche

Revolution begünstigen. Er machte aber auch deutlich, dass die eigentliche Arbeit erst nach der Revolution beginne. Ein neues System müsse erst gefunden und durchgesetzt werden und sich schließlich stabilisieren.

IMPRESSUM

Herausgeber

Montessori Zentrum ANGELL Freiburg GmbH
Mattenstraße 1

ANGELL Akademie Freiburg GmbH
Kronenstraße 2-4

Druck

schwarz auf weiss, Freiburg

Auflage

2.200

Redaktion

Nicola Gottschalk, Claude Kuhnén,
Dominik Mikoleizig, Christian Miller,
Anna-Lena Seidel



SPORT FÜR ALLE

Beim Sportfest Anfang Juli haben Schülerinnen und Schüler von Grundschule, Realschule und Gymnasium auf dem Sportgelände des PTSV Jahn in Freiburg ihre Kräfte gemessen. Während bei den Jüngeren viele Spiele mit auf dem Programm standen, lag bei den Älteren der Schwerpunkt auf dem Dreikampf aus Sprint, Wurf und Weitsprung. Zudem gab's Staffelnrennen und 800- bzw. 1000-Meter-Läufe.

Foto: Raphaela Wehrprätzky